

Im Prinzip ja. Sieht aber besser aus.

Vor gut zwei Jahren begann ein Prozess innerhalb der NGBK: Sieht das, was wir machen wirklich so aus wie das, was wir der Öffentlichkeit zeigen? Ist die Selbstdarstellung des einzigen basisdemokratischen Kunstvereins weit und breit angemessen, wenn wir uns weiterhin auf die Codes des Anarchischen und Unangepassten verlassen, als lebten wir noch inmitten der Disziplinargesellschaften des Hochfordismus als die Welt noch zugestellt war mit Verbotsschildern und Befehlen; als wäre individualistische und freche Begeisterung und Identifikation nicht längst normativ im deregulierten Berufsleben angekommen, in Konsum und Lifestylekultur eh schon lange.

Wie wir die Quadratur des Kreises schaffen können, wollten wir wissen: einerseits die ahierarchische, basisdemokratische Vielfalt des Vereins abzubilden und andererseits mit Elementen von Einheitlichkeit und Wiedererkennbarkeit klar zu machen, dass eben nicht beliebig und konsumistisch ist, was für die NGBK künstlerisch und politisch von Belang sei. Wir beschlossen uns der Frage einer imaginär wohlwollenden, aber nicht auf dem neusten Stand über uns informierten Öffentlichkeit zu stellen: „Machen die immer (noch) das Gleiche?“. So nannten wir eine Ausstellung/Veranstaltung, bei der wir unsere „Kommunikationsfähigkeit testeten“.

Wir baten eine Reihe von Künstler_innen und Gestalter_innen uns zu zeigen, wie sich ihrer Meinung nach die NGBK darstellen lasse, nicht nur um unsere Kommunikationsfähigkeit zu verbessern, sondern auch um auf diese Weise mehr über uns zu erfahren: anschlaege.de, C-D-A-P, Michael Dreyer, Achim Lengerer, Michael Schirner/Schirner Zang Institute und Suse Weber lieferten extrem anregende weit reichende Beiträge, die oft eher einer visuell-künstlerischen Analyse der NGBK, ihres Images, ihres Potenzials, ihrer Geschichte ähnlicher sahen als einer Kampagne: exakt das, was wir wollten.

Eine Gruppe aus internen und externen Expert_innen befasste sich mit den Vorschlägen und versuchte aus den Arbeiten einzelne Maßnahmen zu isolieren, die umzusetzen wären. Sie wählte eine Person aus, die dies übernehmen sollte: Michael Dreyer, dessen Vorschläge im Verein und darüber hinaus sehr gut angekommen waren. Dreyer erklärte sich bereit, aus seinen Ideen und einigen anderen Anregungen ein neues Darstellungskonzept für die NGBK zu entwickeln. Es gefällt uns deswegen so gut, weil es ganz grundsätzliche und dennoch sehr originelle Einschätzungen der NGBK und ihrer Rolle in der Geschichte der (politischen) Kunst seit über 40 Jahren mit ebenso praktischen wie intelligenten Handreichungen für unseren Alltag verbindet: für Plakate, Kataloge, Briefköpfe und Schilder im öffentlichen Raum.

Zu Dreyers zentralen Ideen gehört die Beschreibung der NGBK als eine Akademie. Nirgendwo finden so komplexe und langwierige Diskussions- und Realisierungsprozesse statt, an denen so viele Personen unter oft experimentellen Bedingungen Anteil haben. Allein die Textmenge der geschriebenen, kopierten und an alle Mitglieder verschickten Projektanträge übertrifft die Datenmengen mittelgroßer Theorieverlage. Diese Konzentration und Dichte der gemeinsamen Arbeit in Bezug auf realisierte Projekte unter basisdemokratischen Bedingungen stellt die große Besonderheit dar, auf die sich Dreyer in seinen Entwürfen bezieht. Insbesondere will er sowohl die „neue Gesellschaft“ als auch die „bildende Kunst“ mit jeweils klein geschriebenen Adjektiven auch als eigenständige Module des Vereinsnamens stark machen: es geht um eine bildende Kunst mit kleinem b, nicht um die unantastbare Institution der bürgerlichen Gesellschaft, und es geht um diese im Verhältnis zu einer neuen Gesellschaft.

Nach unserer Einschätzung ist so die Quadratur des Kreises tatsächlich gelungen. Die NGBK – nun nGbK – stellt sich so nüchtern wie diskussionsbereit einem veränderten Kunstumfeld, einer verschärften wie unübersichtlichen politischen Lage, einem anderen Kreuzberg und seinen neuen Bewohner_innen. Sie bewahrt die Kontinuität kritischer und basisdemokratischer Prozesse, indem sie deren Konturen vor einem zeitgenössischen Hintergrund schärft. In diesem Sinne machen wir noch immer das Gleiche, sehen dabei aber besser aus. Das heißt: Sie können uns erkennen.

Save the date:

20. September 2013, 17-19 Uhr

87 Semester

Kick off mit Michael Dreyer, Diedrich Diederichsen und anderen

Michael Dreyer (* 1953) ist Künstler und Gestalter.

Als Grafiker arbeitet er für Verlage und Institutionen im Kunstfeld. Michael Dreyer ist bekannt für seine intensive Auseinandersetzung mit den kuratorischen, programmatischen und politischen Ansätzen der jeweiligen Institutionen bzw. Projekte. Er entwickelt Konzepte und gelegentlich auch Texte. Michael Dreyer beruft sich in seiner gestalterischen Arbeit auf Wolfgang Schmidt, Christan Chruxin, Michael Schirner und Gernot Bubenik.

Michael Dreyer war 1983 maßgeblich an der Neugründung der Merz Akademie, Hochschule für Gestaltung, Kunst und Medien, Stuttgart, beteiligt, an der er bis heute Visuelle Kommunikation lehrt. Als Künstler arbeitet er mit den konventionellen, aber verschiedenen, stets miteinander verbundenen Medien Plastik, Malerei, Text/Schrift, Film und Performance. Er wird vertreten durch die Galerie Aanant&Zoo, Berlin.

Pressekontakt nGbK:

Benita Piechaczek, ++49 (0)30 616 513 13, presse@ngbk.de